



DER TORBOGEN

Neues aus der Ost- und Westsiedlung Nr. 2 – November 2006

Inhalt

2. Stadtteilstfest: Ein Viertel bewegt sich!

Ein Straßenfest für alle:
TorFestival

Ausbildung zum Kulturlot-
sen hat begonnen

Der Spielplatz „Leo Elli“
ist offen

Fortbildung interkulturelle
Kompetenz

Damals: Bilder und Ge-
schichten aus der Ost- und
Westsiedlung

Stadt(teil)recherchen:

- Flucht und Ankunft
- Interview mit der Familie
Keit
- Impressionen aus dem
Projekt LISA
- Die andere Richtung

Das Projekt LISA – die Ju-
niorfirma „JugendSputnik“

Termine

05. Dezember 2006: Da-
mals: Bilder und Geschich-
ten aus der Ost- und West-
siedlung

11. und 25. November
2006: Fortbildung interkul-
turelle Kompetenz

2. Stadtteilstfest: Ein Viertel bewegt sich! Insgesamt 1.500 Besucher

Am 30. September 2006 war es wieder soweit. Auf dem Martin-Luther-Platz feierten 1.500 Besucher das 2. Stadtteilstfest in der Ost- und Westsiedlung. Als Höhepunkt des Festes, das unter dem Motto „Ein Viertel bewegt sich“ stand, fand wieder der Viertel-Lauf statt.



Bei schönstem Spätsommerwetter wurden Jung und Alt von der Mischung aus Kultur, Informationen, Geselligkeit, Spiel und Spaß auf den Martin-Luther-Platz gelockt.

Das Fest war unter Federführung des Stadtteilstreffs NOW und des Stadtbüros Ost- und Westsiedlung von vielen Akteuren vorbereitet worden. So beteiligten sich die Kindergärten der Kirchengemeinden Noah und Christ König, der Tauschring, das Projekt LISA, der Kinder- und Jugendtreff Hamburg, das Mütterzentrum, die Stadtbibliothek SZ-Bad, die Volkshochschule, die Ziesbergerschule, die Hauptschule SZ-Bad und nicht zuletzt die Krüger Immobilien GmbH sowie die Kristensen Immobilien GmbH.

Die Stadtteilläufe organisierte Pfarrer Alfred Kaufmann mit Unterstützung des MTV.

Auch die örtliche Kaufmannschaft (stellvertretend sind hier die Apotheke am Eikel und die Heilkräuterapotheke, die Fleischerei Schritte und die Bäckerei Conti zu nennen) sowie die Sparkasse Goslar/Harz unter-

stützten das Fest.

Das Bühnenprogramm, das von den Kindergärten, Schulen, der Musikschule und den Trommlerinnen des Mütterzentrums gestaltet und von Herrn Hans-Günter Gerhold humorvoll moderiert wurde, war abwechslungsreich und ein echter Hingucker.

Selbstverständlich war für das leibliche Wohl gut gesorgt.

In der angenehmen Atmosphäre ergaben sich viele Möglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung, miteinander und mit den Akteuren ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig kennen zu lernen.

Die Kinder hatten vor allem mit dem Spielmobil und in ihrem „Marktladen“ viel Spaß. Einige nutzen auch das spannende Angebot der anwesenden Polizei, einmal einen Streifenwagen von innen zu erkunden.

Der Viertel-Lauf brachte wieder viele Beine in Bewegung. Auf Grund der verschiedenen angebotenen Distanzen (1,0 km bis zum Halbmarathon 21 km) hatte jeder, ob Kind, Erwachsener, Hobby- oder ambi-

tionierter Freizeitsportler, die Möglichkeit, die Ost- und Westsiedlung im Laufschrift oder walkend aus anderer Perspektive kennen zu lernen. Gestartet wurden die Läufe von Herrn Gerd Weidner, Salzgitters aktuellem Deutschen Meister im Gehen.

Alles in allem, war das Stadtteilstfest eine gelungene Veranstaltung, die dem Motto „Ein Viertel bewegt sich“ gerecht wurde.

In der offiziellen Eröffnung betonten Herr Bürgermeister Herrmann Eppers und Herr Ortsbürgermeister Wolf-Tammo Köhne in ihren Grußworten das überaus vorbildliche Engagement der Bewohner der Ost- und Westsiedlung. Das Stadtteilstfest steht symbolisch für die gute Nachbarschaft und damit die attraktive Wohnlage.

Im Übrigen schaute auch der neue Oberbürgermeister, Herr Klingebiel, beim Fest vorbei. Auch er war begeistert von dem bunten Treiben auf dem Martin-Luther-Platz und signalisierte, dass ihm die Zukunft der Ost- und Westsiedlung am Herzen liegt.

Ein Straßenfest für alle: TorFestival

Im Sommer 2006 grassierte in ganz Deutschland das Fußballfieber. Als Alternative zum wochenlang beherrschenden Thema Fußball fand am 07. Juli, an einem der wenigen spielfreien Abende, ein Straßenfest der besonderen Art in der Ost- und Westsiedlung statt: das TorFestival. An vier verschiedenen Orten in der Ost- und Westsiedlung wurde Kinder- und Musikanterhaltung sowie Essen und Trinken geboten. Viele Bewohner fühlten sich eingeladen.

Im ehemaligen Kaufhaus an der Erikastraße, gegenüber der Hauptschule, hatte das Mütterzentrum eingeladen. Neben Musik des Duos „Chris-Ma“ spielte ab 18:00 Uhr zur offiziellen Eröffnung des TorFestivals die Trommelgruppe „Metro“. Untermalt durch Trommelmusik ging es von der Erikastraße gemeinsam jeweils zu den nächsten Standorten. Der erste Halt war am Hotel Jost. Hier heizte „Bully“ die Gäste mit Musik mächtig ein. Auf dem Martin-Luther-Platz hatte die evangelische Kirchengemeinde Noah gemeinsam mit der Türkisch islamischen Gemeinde e.V. für ein reichhaltiges Kuchenbuffet und viele türkische Leckereien gesorgt. Die türkischen Musiker Ugur Atas und Kemal Aydin umrahmten das Treiben mit türkischen Klängen. Der Stadtteiltreff NOW unterhielt die Kinder unter dem Motto „Spiele von gestern für kids von heute“. An der Weserstraße hatte das Einbecker Stübchen für das leibliche Wohl gesorgt. Der Fachdienst Jugend, Kinder und Familie ermöglichte Spiel und Spaß für die Kinder mit dem Spielmobil. Die Gruppen „The old tubes“ und „Darian's keep“ sorgten für musikalische Höhepunkte. Insgesamt bestand bei schönem sommerlichem Wetter eine einladende Atmosphäre, die viele Bewohner der Ost- und Westsiedlung auf die Straße zog. Das TorFestival wird im Sommer 2007 wieder stattfinden. Derzeit steht noch kein Termin fest.



Bilder vom TorFestival am 07. Juli 2006

Merhaba: Ausbildung von Kulturlotsen gestartet

Eine deutsche Salzgitteranerin und ein tunesischer Salzgitteraner begrüßen sich morgens im Stadtbüro am Martin-Luther-Platz mit einem munteren türkischen „Merhaba“. Seit 4. Oktober treffen sich hier an fünf Tagen in der Woche die zukünftigen Kulturlotsen.

Zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die aus unterschiedlichen Kulturen und

Spannend ist für jeden einzelnen auch, sich mit der eigenen Kultur auseinanderzusetzen und Wesentliches beispielsweise am wöchentlichen Kulturentag den anderen nahe zu bringen.

Ende November geht es für die Kulturlotsen in das erste zweiwöchige Praktikum.

Konflikte und Unsicherheiten, die durch unterschiedliche kulturelle Hintergründe bedingt sind, können überall auftreten, im alltäglichen nachbarschaftlichen Zusammenleben, in Bildungseinrichtungen, sozialen Einrichtungen und Institutio-



Herkunftsländern (Türkei, Tunesien, Tschetschenien, Österreich, Mazedonien, Kongo, Kasachstan, Deutschland) stammen, haben sich auf eine sechsmonatige Ausbildung eingelassen und sind mit viel Engagement und Lust dabei.

Gemeinsam mit ihren beiden Dozentinnen, Simone-Jeanine Semmler und Sema Bakis, erweitern sie ihre sozialen Kompetenzen und ihre Sprachkenntnisse, erlernen Grundlagen der Konfliktschlichtung und bekommen wesentliche Informationen in Bezug auf Kultur, Behörden, Bildungssystem etc. vermittelt.

Wer bereits sehr gute deutsche Sprachkenntnisse hat, eignet sich zwischenzeitlich einen Grundwortschatz im Türkischen an.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind sich einig, dass sie in den ersten Wochen ihrer Ausbildung nachdenklicher, neugieriger und aufgeschlossener gegenüber anderen Kulturen geworden sind. Und sie sind überzeugt, das nötige Handwerkszeug zu bekommen, um mit Problemen konstruktiv umgehen zu können.

nen, überall wo sich Menschen begegnen. Entsprechend haben auch unterschiedliche Institutionen Interesse an den angehenden Kulturlotsen. So wurden bisher schon Praktikumsplätze im Stadtteiltreff NOW, bei der Volkshochschule, bei der Wohnbau Salzgitter, beim Jugendamt oder beim SRB „geordert“.



In der Ost- und Westsiedlung leben Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft zusammen. Wir hoffen, mit den Kulturlotsen dazu beitragen zu können, dass vorhandene Konflikte bearbeitet und die Unterschiedlichkeiten als Bereicherung des Zusammenlebens wahrgenommen werden können.

Der Spielplatz „Leo Elli“ ist offen

Der neue Spielplatz an der Leonoren-/ Elisabethstraße ist offiziell eröffnet. Am 31. August 2006 übergab Herr Oberbürgermeister Knebel „Leo Elli“ an die Kinder der Siedlung.

Ein gutes halbes Jahr nachdem die Kinder des KJT Hamberg ihre Vorstellungen eines idealen Spielplatzes auf der bestehenden Fläche an der Leonoren-/ Elisabethstraße in Bildern und Modellen geäußert hatten, stand er nun fertig da: der neue Spielplatz „LeoElli“.

Viele Kinder waren der Einladung zur feierlichen Eröffnung gefolgt.

Herr Oberbürgermeister Knebel eröffnete den Spielplatz gemeinsam mit der verantwortlichen Planerin Jutta Schlier von der planungsgruppe 91. Anwesend waren auch zahlreiche Vertreter der Ortpolitik.

Mit großem Hallo stürmten die Kinder den neuen Spielplatz mit den Spielgeräten aus Robiniensholz.

40.000 Euro hat die erste Baumaßnahme im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt Ost- und Westsiedlung“ gekostet. Ein Großteil der Bausumme wird durch Fördermittel gedeckt, die der Bund und das Land Niedersachsen zur Verfügung gestellt haben. Die Stadt Salzgitter hat für die Umgestaltung des 320 qm großen Areals 13.333 Euro bezahlt.

Das Stadtbüro Ost- und Westsiedlung und der Fachdienst Stadtentwicklung und Bauordnung initiierten im Herbst 2005 gemeinsam mit dem zuständigen Städtischen Regiebetrieb (SRB) und in Kooperation mit dem Projekt PRINT Prävention und Integration, das dem Fachdienst Kinder, Jugend und Familie angegliedert ist, einen Planungsprozess gemeinsam mit vier Kindergruppen des Kinder- und Jugendtreffs Hamberg. Die planungsgruppe 91 hat die Entwurfs- und Umsetzungsplanung realisiert.



Bilder der Eröffnung des Spielplatzes „Leo Elli“ am 31. August 2006

Seminar „Interkulturelle Kompetenz“

Der Fachdienst Bildung bietet am 11. und 25. November 2006 das Seminar „Interkulturelle Kompetenz“ an. Referent ist Herr Michael Schippel. Veranstaltet wird das Seminar im Stadtbüro.

Menschen aus anderen Kulturen zu begegnen ist Normalität. In diesem Kurs erfahren Sie, worauf Sie in Ihrer Wahrnehmung achten und wie Sie ihre Haltungen und Handlungen so wählen, dass Sie Ihre Kommunikation erfolgreicher gestalten, Missverständnisse vermeiden und kulturelle Distanzen überbrücken können.

Anmeldungen und Anfragen an: **Günter Rossbach, Stadt Salzgitter, Bereich Integration, Tel. 839 3546**

Damals: Bilder und Geschichten aus der Ost- und Westsiedlung

Die Ost- und Westsiedlung hat eine lange und interessante Geschichte. Wir möchten diese Geschichte gern gemeinsam mit denen, die sie erlebt haben, am Leben erhalten.

Wir laden daher alle Bewohnerinnen und Bewohner der Ost- und Westsiedlung am **05. Dezember zwischen 15:00 und 17:00 Uhr** zu uns ins **Stadtbüro Ost- und Westsiedlung, Martin-Luther-Platz 3b**, ein. Bei Kaffee und Plätzchen möchten wir gern gemeinsam mit Ihnen alte Bilder oder Postkarten sowie Geschichten auszutauschen. Haben Sie noch Fotos von damals, kennen Sie noch unverwechselbare Begebenheiten, die sie gern berichten möchten? Dann sind herzlich willkommen im Stadtbüro am Martin-Luther-Platz. Sie können uns aber gern auch zu einer anderen Zeit alte Dokumente und Bilder rein reichen.



Bilder vom Stadtteilstfest am 30. September 2006

Das Projekt LISA – die Juniorfirma „JugendSputnik“

Das Projekt LISA der Stadt Salzgitter startete am 1. April 2006. Es ist ein Projekt zur Förderung junger Aussiedler und Migranten, dessen Durchführung die Robert Bosch Stiftung ermöglicht hat.

LISA heißt „Lokale Initiative zur Integration junger Spätaussiedler in Ausbildung und Beruf“. Das Projekt in Salzgitter hat sich bundesweit in einem Wettbewerb unter 165 Projektvorschlägen als eines von zehn überhaupt finanziell unterstützten Projekten durchgesetzt und wird für zwei Jahre Geld der Robert Bosch Stiftung erhalten.

Ziel des Projektes „LISA“ ist es, junge Aussiedler und Migranten durch die Vorbereitung auf das Berufsleben besser in den deutschen Alltag zu integrieren. Selbstständigkeit und Selbstverantwortung sollen durch die Vermittlung der deutschen Sprache und den Erwerb berufsbezogener Schlüsselkompetenzen (z.B. Verantwortung, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit etc.) sowie die Förderung besonderer Fähigkeiten (Mehrsprachigkeit und multikulturelle Erfahrungen) gestärkt werden. Eingebübt wird dies im Rahmen einer Juniorfirma, die den Namen „JugendSputnik“ erhielt.

Dieses Angebot richtet sich an Schüler der Hauptschule in Salzgitter-Bad und an junge Arbeitslose im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Der Standort der Juniorfirma ist der KJT Hamberg. Dort wurden zwei Arbeitsräume zur Verfügung gestellt.

Die Realisierung des Projekts wäre ohne Netzwerkpartner nicht möglich:

- Hauptschule Salzgitter-Bad
- Kinder- und Jugendtreff (KJT) Hamberg,
- Stadtbüro „Ost- und Westsiedlung“,
- Kompetenzagentur Salzgitter (KompAS)
- Präventions- und Integrationsprojekt an schulischen Standorten (PRINT)
- Schülerfirma ARTMONTE, Maria-Montessori-Schule
- ARGE Salzgitter
- Fachdienst Bildung

Seit dem 15. September 2006 sind nach zuerst sechs nun schon neun junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler im Alter von 18 bis 24 Jahren, vermittelt von der ARGE als AGH-Kräfte, in der Juniorfirma „angestellt“.

Unterstützt wurde das Projekt von Anfang an durch den Direktor der Hauptschule, Wolf-Tammo Köhne sowie den an der Hauptschule beschäftigten Sozialpädagogen Markus Meyer. Seit dem 10. Oktober 2006 sind sechs Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen der Hauptschule im Rahmen ihres Wahlpflichtkurses in der Juniorfirma engagiert.



Die Juniorfirma bei der Produktion

Die Juniorfirma gliedert sich in drei Bereiche:

1. Dekorwerkstatt
2. Öffentlichkeitsbüro
3. Soziale Dienste

In der Dekorwerkstatt werden Kalender und Taschen produziert, die z.B. auf dem Stadtfest am 30. September 2006 zum Verkauf angeboten wurden.

Derzeit sucht die Juniorfirma noch Kunden (privaten Personen und Unternehmer), für die sie thematische Kalender und Stofftaschen mit gewünschtem Fotodesign und/ oder anderen Dekorationen nach Bestellung herstellen kann.

Parallel zur Produktionstätigkeit besuchten die Jugendlichen der Juniorfirma die Bildungsmesse in Salzgitter-Fredenberg. Neben den gestalterischen Tätigkeiten bei der Juniorfirma wurde auch ein Computerkurs gestartet, sind ein Buchhaltungskurs sowie Deutschunterricht geplant.

Zusätzlich sollen zukünftig Dienstleistungen im sozialen Bereich angeboten werden.

Das Angebot soll sich an alle richten, die Hilfe bei der Bewältigung von alltäglichen Problemen benötigen. Das Spektrum soll etwa folgenden Umfang aufweisen:

1. Haushaltshilfe:
 - Staubsaugen
 - Keller oder Dachboden ausräumen
 - Einkaufen
2. Begleitservice
 - Arzt- oder Therapietermine
 - Mit Ihnen spazieren gehen
 - Gesellschaft leisten
 - Botengänge (Post, Apotheke)
 - Kinderbetreuung
3. Winterdienst

Das Projekt LISA wird geleitet von Dr. Peter-Ulrich Wendt, Fachbereichsleiter Jugendförderung, Fachdienst Kinder, Jugend und Familie, Stadt Salzgitter. Herrn Dr. Wendt steht ein pädagogisches Team zur Seite, das mit den Jugendlichen die Juniorfirma organisiert. Eine Pädagogin begleitet die Dekorwerkstatt, eine Pädagogin (Spätaussiedlerin, ehemalige Grundschullehrerin) baut die „Sozialen Dienste“ auf, ein Pädagoge (Spätaussiedler, Deutschlehrer) bereitet die Deutschförderung vor und ist für den Einsatz der Juniorfirma für die Stadtteilzeitung „Der Torbogen“ zuständig. Pädagogische Leiterin ist Frau Dr. Svetlana Dobrynina, ebenfalls eine Spätaussiedlerin, diplomierte Historikerin mit Promotion für Pädagogik.



Projekt LISA, Juniorfirma „JugendSputnik“

KJT Hamberg
Jahnstr. 13
38259 Salzgitter

Tel: 05341 35004
Fax: 05341 390028

e-mail: lisa-salzgitter@gmx.de

Mo - Fr: 08:00 bis 16:00 Uhr

Die Seiten des LISA-Projekts in dieser Ausgabe „Der Torbogen“ haben die folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Juniorfirma erstellt: Kristina Rott, Eugen Vaskin, Ilia Efremov, der pädagogischer Mitarbeiter Viktor Boger (mit freundlicher Unterstützung von Maik Rauschke, Maik Banse, Dr. Svetlana Dobrynina, Torsten Fieseler).

Die abgedruckten Interviews sind im Original wieder gegeben. Die Inhalte entsprechen allein der Meinung der Interviewpartner.

Das Projekt LISA dankt: OBI, Theodor-Heuss-Str. 51 sowie Änderungsschneiderei „Erdogan“, Bohlweg 11 für die gewährte Unterstützung.

Gleichzeitig möchte das Projekt LISA andere Sponsoren, ehrenamtliche Helfer, Pädagogen und Handwerker, die gern mit Jugendlichen arbeiten, zur Zusammenarbeit einladen.

Impressum:

Herausgeber: Stadt Salzgitter, Fachdienst Stadtentwicklung und Bauordnung, Günter Klatt
Redaktion: Stadtbüro Ost- und Westsiedlung

Fotos: Stadtbüro Ost- und Westsiedlung, Projekt LISA

Auflage: 2.400 Exemplare
Vielfältigung: Kirchengemeinde Noah

Verteilung: Stadteiltreff NOW

Stadtbüro Ost- und Westsiedlung

Quartiersmanagement
Anke Kasten, Carsten Schäfer
Martin-Luther-Platz 3b
38259 Salzgitter

Tel. 05341 55 19 851

Fax 05341 55 19 852

eMail

stadtbuero@ostundwestsiedlung.de

Internet:

www.ostundwestsiedlung.de

Büro-Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Do: 08:00 - 12:00 Uhr

Di: 13:00 - 18:00 Uhr

außerhalb der Öffnungszeiten telefonisch erreichbar

„Stadt(teil)recherchen“

Ferienprogramm der Stadt Salzgitter, Projekt LISA
in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtreff Hamberg/ Fachdienst Kinder, Jugend und Familie

Im Rahmen des Ferienprogramms besuchten junge Menschen in Salzgitter-Bad Familien mit Migrationshintergrund, um deren Situation zu verdeutlichen und ein multikulturelles Abbild der Stadt zu zeigen. Diese Geschichten, Erlebnisse und Gefühle versuchen wir nun auf den folgenden Seiten darzustellen.

Flucht und Ankunft

Meine Geschichte beginnt 1945. Ich war damals 18 Jahre alt und lebte mit meiner Mutter in Beuthen, einer Stadt in Oberschlesien, nur einen Katzensprung von Polen entfernt. Vater und mein Bruder Paul waren bereits zur Wehrmacht und zum Volkssturm eingezogen worden, Paul war doch erst 16. Der Krieg ging seinem Ende zu und als die Rote Armee immer näher kam, begannen die Menschen zu flüchten, so auch wir.

Von Larahütte aus wurden wir per Zug in die Tschechoslowakei verfrachtet. Die Waggons waren bis zum Bersten mit Menschen gefüllt. Einen nächtlichen Stopp in Prag nutzte ich sofort. Ich stieg aus dem Zug und schaute mir die Stadt an, die Brücken über die Moldau, den Wenzelsplatz und den Hradschin. Meine Mutter war schon in großer Sorge, denn bei den vielen Menschen konnte schon mal jemand verloren gehen. Der Zug fuhr noch bis Drosau.

Dort waren die Soldaten. Ich wurde mehr oder weniger zwangsverpflichtet in einem Behelfslazarett Verbände von Verwundeten zu wechseln. Die Soldaten gaben uns dafür jedoch kein Brot. Vielmehr forderten sie meine Mutter auf, wir mögen weiter mit ihnen ziehen. Doch unser Ziel stand bereits fest.

Irgendwie hatten wir vereinbart, wir würden uns alle in Salzgitter-Bad wieder sehen, denn dort lebte eine Tante von uns. Doch es war noch ein weiter Weg. Wir zogen wie mittel-



Familie Moschny, aufgenommen in der heutigen Bismarcksiedlung, damals noch "Wasserloch" 1947

los durch die Lande, unsere Koffer, durchschossen von verirrt Kugeln, enthielten nichts Brauchbares mehr. Wir bettelten uns regelrecht von einem Bauernhaus zum Nächsten. Nach etwa einem halben Jahr kamen wir schließlich in Salzgitter-Bad an. Ich hatte praktisch nur noch die Klamotten, die ich am Leibe trug. Eine grobe Soldatenhose und ganz schicke Skistiefel, die mir unterwegs irgendjemand als Geschenk hinterließ. So saß ich da in meiner groben Kleidung mit Skistiefeln mitten im Juni in meiner neuen Heimat, Salzgitter. Zuerst schlugen wir uns mit Feldarbeit gegen Essen durch. Im Jahre 1947 wurde Vater aus der Gefangenschaft entlassen (siehe Foto). Es war ein großes Wiedersehen. Bald darauf kehrte auch Paul zurück. Wir bezogen in der Mozartstraße eine kleine Wohnung. Heimkehrern stand damals Wohnraum zu. Ich erinnere mich noch heute an dieses schreckliche Maisbrot, welches wir damals, streng rationiert, auf Karten zugeteilt bekamen. Ich begann 1950 bei dem Zeitungsverleger Apelhans aus Braunschweig eine Lehre zum Großhandelskaufmann, welche ich dann erfolgreich absolvierte. Dort lernte ich auch meinen Mann Horst kennen, der bei Apelhans und Co. als Schriftsetzer sein Geld verdiente. In der Notkirche Christkönig gaben wir uns schließlich im Oktober 1953 das „Ja“-Wort. In den Jahren 1954 und 1955 erblickten meine beiden Kinder

Wulf und Beate das Licht der Welt. Wir wohnten nun auch schon eine ganze Weile in der Hagenstraße. Leider verunglückte mein Gatte im Jahre 1959 tödlich bei einem Verkehrsunfall. Nun war ich allein erziehend mit zwei Kindern. Aber es musste halt weitergehen, irgendwie. Ich versuchte soweit es ging mich zu engagieren.

Schließlich trat ich 1971 eine Stelle in der Stadtbücherei an, bis ich 1986 in Rente geschickt wurde. Rückblickend kann ich sagen, dass Beuthen, wie auch Salzgitter Bergbaustädte waren. Ich kam aus einer ehemals reichen Grenzstadt, in eine aufstrebende Stadt im Herzen Deutschlands. Ich fühlte mich hier niemals als Fremde in der Fremde, sondern gut aufgehoben. Zwar wuchs dieses Gefühl erst mit der Zeit, doch es war ja auch der Zwang der unglücklichen Umstände, die uns hier her führten. Ich denke zwar manchmal noch an die Ereignisse von damals, aber Salzgitter ist in den Jahren, die seither vergangen sind, zu meiner Heimat geworden. Ich fühle mich hier zu Hause.

Das Interview führte Meik Banse mit Frau Barbara Schlesag, geb. Moschny. Er hat das gehörte danach in dieser Geschichte zusammengeführt.



Bilderleiste: Impressionen aus Salzgitter-Bad (Aufnahmen: Teilnehmer der Juniorfirma, Schüler der Hauptschule SZ-Bad, am Schnuppertag 25. September 2006). Die Motive fanden Verwendung in der Taschen- und Kalenderproduktion.

„Stadt(teil)recherchen“

Ferienprogramm der Stadt Salzgitter, Projekt LISA
in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtreff Hamberg/ Fachdienst Kinder, Jugend und Familie

Interview in der Familie Keit

Meik Banse (30) traf sich mit der Familie Keit, die 1996 aus Kasachstan nach Deutschland immigrierte und seit 1997 in Salzgitter lebt.



Vorstellung:

Guten Tag, ich heiße Meik Banse und nehme als Interviewer an einem Ferienprojekt der Stadt Salzgitter teil. Im Rahmen des Torbogens veröffentlichen wir jeweils Interviews von Familien mit Migrationshintergrund.

Guten Tag ich heiße Frau Keit, und kam im Jahre 1997 nach Salzgitter.

Frage: Warum kamen sie nach Salzgitter, haben sie schon vorher von Salzgitter gehört?

Antwort: Ja, aus Briefen von Verwandten und Bekannten erfuhren wir von Salzgitter, sie sagten es wäre nicht wirklich gut hier. Doch sie haben wohl vergessen wie es damals bei uns in Kasachstan gewesen ist.

Frage: Haben sie hier in der Stadt oder in anderen Städten Deutschlands noch Verwandte?



Antwort: Die Familie meines Mannes ist sehr groß, zehn Geschwister, und die sind so ziemlich verteilt auf das Land! Hier in Salzgitter lebt auch meine Schwester, mit der ich mich oft treffe. Mein ältester Sohn ist bereits verheiratet und der zweite ist ebenfalls schon

außer Haus, aber der dritte macht zurzeit einer Lehre als Kaufmann im Einzelhandel, die Tochter geht noch zur Schule.

Mein Mann ist zurzeit leider verreis.

Frage: Welchen Beruf haben sie in Kasachstan erlernt und welche Tätigkeiten üben sie derzeit aus?

Antwort: Dort habe ich studiert, deutsch, ich war Deutschlehrerin. Doch in Deutschland wurde das nicht anerkannt und so muss ich als Reinigungskraft arbeiten. Mein Mann sucht auch nach Arbeit.

Frage: Stießen sie auf Schwierigkeiten bei der deutschen Sprache, wie bereiteten sie ihre Einreise vor?

Antwort: Die Oma in Kasachstan sprach nur deutsch. So gab es also schon einen gewissen Bezug zur deutschen Sprache. Durch meine Ausbildung hatte ich natürlich mit der Sprache zu tun. Die Bearbeitung des Einbürgerungsantrags dauerte drei Jahre, also war genug Zeit um Deutsch zu lernen. Anfangs gab es noch Probleme, besonders bei meinem Mann.

Er verstand nicht immer, vor allem wenn es um Städtenamen ging. Man sprach zwar Deutsch aber die Städtenamen wurden meist russisch genannt. Es war eine "gemischte" Sprache, das so genannte Aussiedlerdeutsch. Aber irgendwann kamen wir zu Recht. Die Kinder lernten am schnellsten, wie sie nun einmal sind. Obwohl manche von den "Russland-deutschen Amtssprache haben, vor allem diejenigen die erst vor kurzem hier angekommen sind, ist das mit den Ämtern ja bekanntermaßen überall gleich.

Frage: Wie stellen sie sich eine Zukunft hier in Salzgitter vor?

Antwort: Wir haben einige Verwandte hier und mein Sohn hat hier geheiratet meine Tochter geht in Salzgitter zur Schule.

Wir hoffen, dass mein Mann Arbeit findet. Ich finde, wir

haben schon neue Wurzeln in Salzgitter geschlagen.

Abschluss:

Vielen Dank, dass sie sich die Zeit für dieses Interview genommen haben.

Impressionen aus dem Projekt LISA



Pädagogische Leiterinnen und Teilnehmer des Projektes LISA auf dem Stadtteilfest



Teilnehmende Schülerinnen/ Schüler, Hauptschule SZ-Bad



Die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die andere Richtung

Andrea Eckart (Hauptschule Salzgitter Bad, 10 Klasse) hat eine junge Frau, die unbekannt bleiben möchte, besucht und interviewt.

Vorstellung: Guten Tag, ich heiße Andrea Eckart und nehme an einem Ferienprojekt der Stadt Salzgitter teil.

Frage: Welchen Beruf üben sie aus?

Antwort: Praktikantin zur

Arzthelferin, in einer Heilpraktiker-Praxis.

Frage: Haben Sie ein berufliches Ziel?

Antwort: Ja, eine Ausbildung zur Arzthelferin. Mir gefällt mein Job sehr, weil es mir Spaß macht, mit Menschen zu arbeiten, ihnen zu helfen.

Frage: Haben Sie Hobbys?

Antwort: Ja, ich zeichne, bin für Menschen immer gerne da, betreue Kinder, besuche Konzerte und nähe gerne.

Frage: Seit wann sind Sie in Salzgitter?

Antwort: Ich bin schon seit 8 Jahren in Salzgitter.

Frage: Ist Salzgitter so wie Sie es sich vorgestellt haben?

Antwort: Nein, weil ich gedacht habe, die Menschen sind hier freundlicher.

Frage: Was gefällt Ihnen in Salzgitter?

Antwort: Mir gefällt hier die Natur.

Frage: Haben sie auch Probleme in Salzgitter?

Antwort: Nein, Probleme in Salzgitter habe ich keine.

Frage: Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft in Salzgitter vor?

Antwort: Dass ich meine beruflichen Ziele erreichen. Dass in Salzgitter alles so bleibt, wie es ist. Dass unsere Kinder später Berufe erlernen, die ihnen Spaß machen. Und dass ich gesund bleibe und immer glücklich bin. Aber ich würde gerne nach Holland ziehen.

Frage: Wieso ausgerechnet Holland?

Antwort: Weil Holland ein friedliches Land ist.

Frage: Was ist dort anders oder besser als hier?

Antwort: Die Luft ist dort ganz anders und auch die Menschen.

Frage: Wie sind die Menschen dort in Holland? Was unterscheidet sie von unseren Leuten?

Antwort: Sie sind dort nicht so stressig wie hier. Wie gesagt, dort lebt man in den Tag hinein.

Abschluss: Vielen Dank, dass Sie mir geholfen haben.